

VORWORT

Während des Zweiten Weltkriegs war Polen Schauplatz der Verfolgung und Vernichtung der europäischen Juden. Mit dem deutschen Überfall und dem Einmarsch sowjetischer Truppen im September 1939 wurde der nach dem Ersten Weltkrieg wiedererstandene Staat zum vierten Mal in seiner Geschichte von der Landkarte getilgt. Nach dem Zusammenbruch der Zweiten Republik stand Polen unter nationalsozialistischer und sowjetischer Besatzung.¹ Etwa die Hälfte der Gebiete, die im deutschen Machtbereich lagen, wurden in das Dritte Reich eingegliedert. Der Rest sollte als „Generalgouvernement für die besetzten polnischen Gebiete“ (GG) zum Abschubraum für „rassisch minderwertige“ und „eindeutschungsunfähige Elemente“ werden. In den so genannten eingegliederten Ostgebieten lebten 1939 etwa 670.000 Juden.² Sie wurden in den folgenden fünf Jahren verfolgt, enteignet, in Ghettos gesperrt, beraubt und anschließend systematisch ermordet.

Die eingegliederten Gebiete standen – im Gegensatz zum GG – in der Vergangenheit nicht im Zentrum des Interesses der Holocaustforschung. Mit Ausnahme des Ghettos Litzmannstadt, zu dem eine mittlerweile unübersichtliche Fülle an Literatur existiert³, sind einschlägige Arbeiten zur Judenvernichtung in den neuen Reichsgauen Wartheland und Danzig-Westpreußen sowie zu den Regierungsbezirken Kattowitz, Oppeln, Bialystok und Zichenau – sie wurden in bereits bestehende Reichsgaue (Schlesien und Ostpreußen) integriert – rar gesät.⁴ Der vorliegende Band, der auf eine

¹ Vgl. Polen unter deutscher und sowjetischer Besatzung 1939–1945, hg. v. JACEK ANDRZEJ MLYNARCZYK, Osnabrück 2009.

² EUGENE M. KULISHER, *The Displacement of Population in Europe*, Montreal 1943, S. 99.

³ Neueste Veröffentlichungen zum Thema vgl. ANDREA LÖW, *Juden im Getto Litzmannstadt. Lebensbedingungen, Selbstwahrnehmung, Verhalten*, Göttingen 2006; PETER KLEIN, *Die „Gettoverwaltung Litzmannstadt“ 1940–1944. Eine Dienststelle im Spannungsfeld von Kommunalbürokratie und staatlicher Verfolgungspolitik*, Hamburg 2009.

⁴ MICHAŁ GRYNBERG, *Żydzi w rejencji ciechanowskiej 1939–1942*. Warszawa 1984; SARA BENDER, *The Jews of Bialystok During World War II and the Holocaust*, Brandeis 2008; MICHAEL ALBERTI, *Die Verfolgung und Vernichtung der Juden im Reichsgau Wartheland 1939–1945*, Wiesbaden 2006; SYBILLE STEINBACHER, *„Musterstadt“ Auschwitz. Germanisierungspolitik und Judenmord in Ostoberschlesien*, München 2000;

gemeinsame internationale Konferenz des Deutschen Historischen Instituts Warschau und des polnischen Instituts des Nationalen Gedenkens zurückgeht⁵, befasst sich daher mit der Verfolgung und Vernichtung der Juden in den eingegliederten Gebieten, wobei die Entschlussbildung zum Massensmord, die verschiedenen Stadien der Entrechtung, Ausbeutung und Vernichtung, das nationalsozialistische Lagersystem und die Reaktionen in- und außerhalb Polens auf den Holocaust den strukturellen Rahmen bilden.

Im ersten Teil des Bandes, der sich mit der Rolle der eingegliederten Gebiete bei der Entschlussbildung zur Judenvernichtung befasst, verweist *Peter Longerich* auf das Zusammenspiel von Peripherie und Zentrale bei der Planung und Durchführung des Holocaust und plädiert für eine Abkehr von den überwiegend monokausalen Erklärungsansätzen in der Forschung. *Jacek Andrzej Młynarczyk* vergleicht die Eigeninitiativen zur „Endlösung der Judenfrage“ im Reichsgau Wartheland durch Arthur Greiser und im Distrikt Lublin durch Odilo Globocnik. Die Spielräume, die sich beiden Machthabern in ihren Regionen dabei boten, waren groß, und sie bewiesen ein hohes Maß an Improvisationstalent bei der Umsetzung der Vorgaben der Zentrale in die Praxis. *Ryszard Kaczmarek* vergleicht die Verfolgung der Juden in den eingegliederten Ostgebieten mit der „Judenpolitik“ in den annektierten Gebieten West- und Südeuropas. Er kann dabei nachweisen, dass die unterschiedliche Behandlung der jüdischen Bevölkerung in den annektierten Gebieten Europas hauptsächlich durch drei Aspekte bedingt wurde: Die Größe der jüdischen Population vor Ort, das Verhältnis der Deportationen zur jeweiligen Bevölkerungspolitik und die Persönlichkeit des jeweiligen Gauleiters.

Im zweiten Teil – Von der Entrechtung zur Vernichtung – beschreibt *Jochen Böhrer* das Anfangsstadium der Judenverfolgung im besetzten Polen und verweist dabei auf die zentrale Rolle, die der deutschen Wehrmacht gerade zu Beginn des Holocaust zukam. Die Regionalstudien von *Jan Grabowski* und *Michael Alberti* schildern den Verlauf der Judenverfolgung und -vernichtung im Reichsgau Wartheland und im Bezirk Zichenau. Mit *Klaus-Michael Mallmanns* Fallstudie zu den antijüdischen Maßnahmen der Sicherheitspolizei Litzmannstadt tritt eine zentrale Tätergruppe des Holocaust ins Blickfeld, deren Strukturen und handlungsleitende Motive herausgearbeitet werden. *Dan Michman* kommt zu dem Schluss, dass Judenräte, Ghettos und „Endlösung“ nicht drei Komponenten *einer* von vornherein

DIETER SCHENK, *Hitlers Mann in Danzig. Albert Forster und die NS-Verbrechen in Danzig-Westpreußen*, Bonn 2000; ANNA ZIÓŁKOWSKA, *Obozy pracy przymusowej dla Żydów w Wielkopolsce w latach okupacji hitlerowskiej 1941–1943*, Poznań 2005.

⁵ „Die Judenvernichtung in den in das Dritte Reich eingegliederten polnischen Gebieten während des Zweiten Weltkriegs“ (Kattowitz, 15.–17.9.2005).

intendierten antijüdischen Politik, sondern separate Faktoren waren, die zu unterschiedlichen Zeiten, teilweise in verschiedenen Milieus und historischen Zusammenhängen entstanden.

Der dritte Teil befasst sich mit Arbeits-, Vernichtungs- und Konzentrationslagern in den eingegliederten Gebieten. *Anna Ziółkowska* zeigt auf, dass in den Zwangsarbeitslagern für Juden im Reichsgau Wartheland durch die bewusste Umsetzung des Prinzips „Vernichtung durch Arbeit“ die Ermordung ihrer Insassen bereits angelegt war. *Peter Klein* gelingt in seiner minutiösen Kritik einer bereits zu Beginn der 1960er Jahre veröffentlichten Quelle erstmals der Nachweis, dass die finanzielle Absicherung der „Endlösung der Judenfrage“ im Warthegau von der Ghettoverwaltung Litzmannstadt im Auftrag der Reichsstatthalterei Posen durchgeführt wurde. *Wacław Długoborski* führt Überlegungen aus zur Anzahl der Juden aus den eingegliederten Gebieten, die im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau ums Leben kamen, und stellt sie in den breiteren Kontext der Politik der „Endlösung der Judenfrage“. *Karin Orth* verfolgt den Werdegang Rudolf Höß’ vom Rotkreuzhelfer im Ersten Weltkrieg zum Lagerkommandanten und Massenmörder in Auschwitz und verweist dabei auf die einzelnen Eskalationsstufen der Gewalt in seiner Biographie. *Danuta Drywa* beschreibt die Ermordung der Juden im Konzentrationslager Stutthof, über das bis dahin außerhalb Polens nur wenig bekannt war.

Mit den Reaktionen auf die Judenvernichtung in den eingegliederten Gebieten beschäftigt sich der vierte Teil des Bandes. *Julian Baranowski* (†) stellt sich der schwierigen Frage, ob der Vorsitzende des Judenrates im Ghetto Litzmannstadt, Chaim Mordechaj Rumkowski, Kollaborateur oder Retter der ihm anvertrauten jüdischen Gemeinde war. Er kommt zu dem bestürzenden, aber eindeutigen Schluss, dass Rumkowskis Übereifer und Willfährigkeit bei der Erfüllung der ihm von den nationalsozialistischen Besatzern auferlegten Aufgaben ihn zum Mitverantwortlichen an der Vernichtung der Ghettobevölkerung machten – und das ungeachtet der zahlreichen Verdienste um die Organisation des Lebens im Ghetto, die ihm zugutezuhalten sind. Auch *Aleksandra Namysło* betont die ebenso maßgebliche wie ambivalente Rolle der Zentrale der Jüdischen Ältestenräte im östlichen Oberschlesien unter Mojżesz Merin und beschreibt deren Überlebensstrategien für die unter ihrer Obhut stehende jüdische Bevölkerung. *Sara Bender* weist nach, dass der Aufstand im Ghetto Białystok gegen Ende dessen Bestehens kaum Unterstützung bei der Mehrheit der jüdischen Bewohner fand und auch deshalb von vornherein zum Scheitern verurteilt war. Der Wunsch, der furchtbaren Katastrophe des Holocaust etwas entgegenzusetzen, brachte die israelische Gesellschaft dennoch dazu, hier einen Heldenmythos zu schaffen. *Dorota Siepracka* untersucht die unterschiedlichen Einstellungen der christlichen polnischen Bevölkerung gegen-

über der jüdischen Tragödie, die sich vor ihren Augen abspielte. Der polnische Untergrundstaat, so die These von *Dariusz Libionka*, war über die deutsche antijüdische Politik in den eingegliederten Gebieten bestens informiert und verurteilte deren unmenschliche Brutalität, sah aber auch Probleme für eine zukünftige polnisch-jüdische Koexistenz nach dem erhofften Ende des Krieges voraus. *Gerhard L. Weinberg* schildert die schwierige Lage, in der sich die Alliierten befanden, die zwar ebenfalls bereits früh von der Durchführung der „Endlösung“ im Osten erfuhren, ihre ganze Energie aber in die militärische Vernichtung des Deutschen Reiches zu stecken gezwungen waren, der gegenüber die Rettung der europäischen Juden zurücktreten musste.

Der vorliegende Band schließt mit den vorgestellten Beiträgen eine Forschungslücke und liefert – zusammen mit dem ebenfalls aus einer Konferenz des Deutschen Historischen Instituts Warschau und des polnischen Instituts des Nationalen Gedenkens hervorgegangenen Tagungsband zur Vernichtung der Juden im GG⁶ – einen repräsentativen Querschnitt der internationalen Forschung zum Holocaust in Polen.

Da außerhalb Polens nicht nur in den Medien, sondern bisweilen auch in wissenschaftlichen Publikationen fälschlicherweise von „polnischen Konzentrations-“ oder „Vernichtungslagern“ die Rede ist, wo eigentlich nationalsozialistische Lager auf polnischem Boden gemeint sind, werden die Stätten der Verfolgung und Vernichtung durchgängig mit ihren deutschen Bezeichnungen wiedergegeben. Die in den eingegliederten Gebieten zwischen 1939 bis 1945 gebräuchlichen deutschen Ortsnamen werden ebenfalls im Text verwandt, nicht um den damaligen deutschen Herrschaftsanspruch zu betonen, sondern um dem Leser einen Eindruck von der Besatzer wie Besetzte damals gleichermaßen betreffenden Besatzungsrealität zu geben. Ihre polnische Entsprechung ist dem Ortsnamenregister im Anhang des Bandes zu entnehmen, der auch ein Personenregister und ein Abkürzungsverzeichnis enthält. Die Redaktion sämtlicher Beiträge lag in den Händen von *Kerstin Eschrich* (Berlin), die Übersetzung der Originaltexte aus dem Polnischen⁷ wurde von *Peter Oliver Loew* (Darmstadt), die aus dem Englischen⁸ von *Klaus-Dieter Schmidt* (Berlin) vorgenommen. Bei der Registererstellung halfen *Sarah Rupprecht* und *Jakub Sawicki*.

Warschau, April 2010

Die Herausgeber

⁶ „Aktion Reinhardt“. Der Völkermord an den Juden im Generalgouvernement 1941–1944, hg. v. BOGDAN MUSIAL, Osnabrück 2004.

⁷ Beiträge von Baranowski, Długoborski, Drywa, Grabowski, Kaczmarek, Libionka, Namysło, Siepracka, Ziolkowska.

⁸ Beiträge von Bender, Michman, Weinberg.